



Foto: Podehl Fotodesign Dortmund

Gründungsgeschichte Baukunstarchiv NRW

2006 bis 2008

Die Idee, ein zentrales Baukunstarchiv für NRW einzurichten, wird seit dem Jahr 2006 von der Stiftung Deutscher Architekten verfolgt. Erste Gespräche dazu werden mit dem damaligen NRW-Bauminister Oliver Wittke geführt. Das Land NRW erkennt die Notwendigkeit, ein zentrales Archiv zu schaffen, und sagt seine Unterstützung bei der baulichen Einrichtung der zu schaffenden Institution zu. Als Voraussetzung der Landesunterstützung gilt die Sicherstellung des Betriebs des Baukunstarchivs NRW durch die beteiligten Partner.

2008 bis 2009

Verschiedene Betreibermodelle und Standorte eines möglichen Baukunstarchivs werden geprüft. Von Anfang an beteiligen sich neben der Stiftung Deutscher Architekten und den beiden nordrhein-westfälischen Baukammern auch die TU Dortmund mit ihrem 1995 gegründeten Archiv für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW (A:AI), das Museum für Architektur und Ingenieurkunst (M:AI), das Architekturforum Rheinland (AFR), die Rheinische Archiv-Beratung und das Rheinische Archiv- und Museumsamt sowie die Landschaftsverbände LVR und LWL an der Diskussion über die Entwicklung eines zentralen Baukunstarchivs mit dezentraler Vernetzung.

Ende 2009 beschließen die zuständigen Gremien der Stiftung Deutscher Architekten gemeinsam mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen, für den Betrieb eines Baukunstarchivs NRW eine gemeinnützige

GmbH zu gründen. Die Zusage des nordrhein-westfälischen Bauministeriums unter Minister Lutz Lienenkämper besteht, Räumlichkeiten für ein Baukunstarchiv NRW auf der Zeche Zollverein in Essen zur Verfügung zu stellen. Die Übernahme dieser Investitionen knüpft sich an die Voraussetzung, dass die Betreiber die Kosten für den laufenden Betrieb finanzieren.

April 2012

Im Frühjahr 2012 ist neben Essen ein neuer Standort in die Diskussion eingebracht worden: das ehemalige Museum am Ostwall in Dortmund. Die Stadt Dortmund bietet an, das geschichtsträchtige Gebäude für das geplante Baukunstarchiv NRW zur Verfügung zu stellen. Das Gebäude stand nach dem Auszug des Museums ins Dortmunder U leer. Machbarkeitsstudien ergeben eine grundsätzliche Eignung des Gebäudes und bescheinigen, dass das Bauwerk zu vertretbaren Investitionskosten saniert werden könnte.

Juli 2012

Am 2. Juli 2012 wird in Düsseldorf der Förderverein für das Baukunstarchiv NRW gegründet. Namhafte, der Baukultur des Landes verpflichtete Persönlichkeiten haben sich dazu entschlossen, mit Hilfe dieser Vereinsneugründung die Realisierung des seit langer Zeit geplanten Baukunstarchivs NRW zu fördern und daran mitzuwirken, die Finanzierung seines Betriebs nachhaltig zu sichern.

August 2012

Die vier Institutionen AKNW, IK-Bau NRW, Stiftung Deutscher Architekten und der Förderverein Baukunstarchiv NRW legen einen Businessplan zum Betrieb des Baukunstarchivs NRW vor. Die Gründung einer gemeinnützigen Gesellschaft als Träger des Baukunstarchivs wird vereinbart. Die kaufmännische und rechtliche Betreuung wird durch die Stiftung Deutscher Architekten gewährleistet.

Die TU Dortmund (fachlicher Partner) erklärt in einem „Letter of intent“, als Grundstock für das Baukunstarchiv NRW die Sammlung des Archivs für Architektur und Ingenieurbaukunst NRW der TU Dortmund zur Verfügung zu stellen. Die wissenschaftliche Leitung soll durch die TU Dortmund sichergestellt werden. Erste Prognosen zu Betriebs- und Baukosten liegen vor.

September 2012

Mit dem renommierten, denkmalgeschützten Bauwerk „Museum am Ostwall“ in Dortmund ist ein interessanter Standort für das Baukunstarchiv gefunden. Am 21. September 2012 stellt der Förderverein seine Ziele und das Haus „Museum am Ostwall“ mit einem Tag der offenen Tür der interessierten Öffentlichkeit vor.

Mai 2013

Stillstand des Projektes wegen nicht gesicherter Betriebskostengröße.

Januar 2014

Der Förderverein übernimmt durch Änderung der Satzung eine andere Rolle. Der Verein kann Betreiber des Baukunstarchivs NRW mit eigenen finanziellen und personellen Mitteln sein.

Mai 2014

Aufforderung des NRW-Bauministers Michael Groschek, den Betrieb durch eine Kooperation der Partner möglich zu machen. Der Oberbürgermeister der Stadt Dortmund, Ullrich Sierau,

bittet um den Beginn der Kooperationsgespräche. Es folgen weitere Abstimmungsgespräche mit den Beteiligten unter Moderation des Staatssekretärs im Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes NRW, Michael von der Mühlen.

Oktober/November 2014

Die Vertreterversammlungen der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen und der Ingenieurkammer-Bau NRW beschließen die Gründung des Baukunstarchivs gemeinsam mit der Stiftung Deutscher Architekten und dem Förderverein für das Baukunstarchiv NRW. Voraussetzung ist, dass die Stadt Dortmund das ehemalige Museum am Ostwall saniert und miet- und abgabefrei zur Verfügung stellt. Das nordrhein-westfälische Bauministerium sagt zu, die bauliche Revitalisierung des Archivs einmalig finanziell zu unterstützen. Ein Eigenanteil von 20 Prozent wird je zur Hälfte durch die Stadt Dortmund und den Förderverein übernommen.

Dezember 2014

Der Rat der Stadt Dortmund beschließt, dass das ehemalige Gebäudes des Museums am Ostwall für die Nutzung als Baukunstarchiv NRW „miet- und abgabefrei“ zur Verfügung gestellt werden soll. Zugleich beschließt der Rat die Sanierung des ehemaligen Museums. Damit rückt das gemeinsame Vorhaben in greifbare Nähe, das ursprünglich 1875 als „Oberbergamt“ errichtete Bauwerk, das 1911 zum „Museum am Ostwall“ umgebaut wurde und ab 1949 aus den Trümmern wieder aufgebaut wurde, als Sitz des „Baukunstarchiv NRW“ zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Februar 2015

Die Einrichtung des Baukunstarchivs NRW im ehemaligen Museum am Ostwall in Dortmund kommt voran. Architekt Michael Schwarz erläutert den künftigen Gesellschaftern vor Ort den Stand der Untersuchungen. Das Gebäude befindet sich demnach in einem guten Zustand. Die Sanierungsmaßnahmen von Einzelgewerken der Technischen Gebäudeausrüstung in den 1990er Jahren und die solide Grundsubstanz ließen eine Sanierung im geplanten Kostenrahmen zu, so das Ergebnis der bautechnischen Untersuchungen.

Oktober 2015

Alle beteiligten Partner (Architektenkammer NRW, Stiftung Deutscher Architekten, Ingenieurkammer-Bau NRW und Förderverein Baukunstarchiv NRW) stellen in ihren obersten Entscheidungsgremien fest, dass die Voraussetzungen für den gesicherten Betrieb des Baukunstarchivs NRW nun gegeben sind. Die Kammer-Parlamente beschließen, dass die Betriebsgesellschaft gegründet werden soll.

10. Dezember 2015

Der Rat der Stadt Dortmund fasst den Planungs- und Baubeschluss zur Errichtung des Baukunstarchivs NRW im ehemaligen Museum am Ostwall. Parallel dazu werden die Fördermittel des Landes für die Sanierung des Bauwerks bewilligt. Die notwendige Investitionssumme beträgt rund 3,9 Mio. Euro.

28. Januar 2016

Der Gesellschaftsvertrag wird rechtsverbindlich unterzeichnet. Gesellschafter sind die Architektenkammer NRW, die Stiftung Deutscher Architekten, die Ingenieurkammer-Bau NRW und der Förderverein für das Baukunstarchiv NRW.

Wie geht es weiter?**Februar bis April 2016**

Die Gesellschafter zahlen die Stammeinlage ein. Anmeldung der gGmbH beim zuständigen Amtsgericht; Einberufung der konstituierenden Gesellschafterversammlung; Berufung eines Fachbeirats aus Persönlichkeiten der baukulturellen Szene.

2016

Ausführungsplanung zur Revitalisierung des Gebäudes Ostwall 7, Vorbereitung des Nutzungsvertrages mit der Stadt Dortmund

2017

Durchführung der notwendigen Erneuerungsarbeiten

2018

Umzug und Einrichtung des Baukunstarchivs NRW und Eröffnung